

Salons Philosophiques

3. Reihe

In Zusammenarbeit mit der Philosophischen Praxis Luzern präsentiert die Werkstatt für Theater die dritte Reihe der «Salons Philosophiques».

Es finden vier Abende statt zum Thema: «Lebensformen in einer postmodern gewordenen Welt».

Die Texte kreisen alle um die Frage nach dem guten Leben in einer globalisierten, hyperindividualisierten, hochkomplexen und dauerbeschleunigten Welt. Es geht um die philosophische Reflexion wichtiger Grundfragen der Gegenwart: Wer gehört zu den Freunden der Erde, zu ihren Verteidigern angesichts ihrer Verächter? Und wo bleibt das Rettende?

Konzept/Idee/Textauswahl/Regie: Livio Andreina, Roland Neyerlin
Ausstattung: Anna Maria Gludemans Andreina

Die Salons finden in der LOGE Luzern statt
Moosstrasse 26, 6003 Luzern
Tickets und Vorverkauf: 079 606 95 44
www.logeluzern.com
und an der Abendkasse



Salon Philosophique 1

Montag, 18. Oktober 2010, 20.00 Uhr · LOGE Luzern

Peter Sloterdijk «Du musst dein Leben ändern»

es liest: Walter Sigi Arnold

es spielt: Albin Brun, Schwyzerörgeli, Saxophon

Einführung und Grusswort von Roland Neyerlin

Salon Philosophique 2

Montag, 25. Oktober 2010, 20.00 Uhr · LOGE Luzern

Richard Sennett «Handwerk»

es liest: Krishan Krone

es spielt: Roland Küng, Hackbrett

Salon Philosophique 3

Montag, 1. November 2010, 20.00 Uhr · LOGE Luzern

Christina Thürmer-Rohr «Vagabundinnen»

es liest: Lilian Naef

es spielt: Co Streiff, Saxophon

Salon Philosophique 4

Montag, 8. November 2010, 20.00 Uhr · LOGE Luzern

Ernst Bloch «Hoffnung»

es liest: Michael Wolf

es spielt: John Wolf Brennan, Piano

Dank

Wir bedanken uns herzlich für die grosszügige Unterstützung bei folgenden «Möglichmachern»:

FUKA-Fonds Stadt Luzern,
Kulturförderung des Kantons Luzern,
Gemeinnützige Gesellschaft Luzern,
Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr,
Kulturstiftung Novartis,
Grafikatelier Thomas Küng
und viele private Gönner.

(Stand August 2010)

Peter Sloterdijk, geboren 1947 ist eine der mächtigen und lauten Stimmen in den gesellschaftlichen Debatten der Gegenwart. Er ist Professor für Ästhetik und Philosophie an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe. Zuletzt erschienen: *Im Weltinneraum des Kapitals* (2005), *Zorn und Zeit* (2006), *Gottes Eifer* (2007).

Peter Sloterdijk sieht die europäische Aufklärung in einer Formkrise und im globalen Horizont gesehen ist sie sogar eine Anomalie. In seinem Buch *Du musst dein Leben ändern* (2009) plädiert er deshalb für die Ausweitung der Übungszone des Einzelnen wie der Gesellschaft. Der Mensch bringt den Menschen hervor durch sein Leben in Übungen. Alles Humane entsteht durch Selbstbildung. Philosophie als Lebensübungslehre. Sloterdijk versucht Übungen zu beschreiben, wie wir in einer Welt voller Krisen bestehen können.

Richard Sennett, geboren 1943, zählt zu den bekanntesten Theoretikern unserer Zeit. Er hat so wichtige kulturhistorische Bücher verfasst wie *Der flexible Mensch* (1998) oder *Respekt im Zeitalter der Ungleichheit* (2002). Als Soziologe und Historiker lehrt er an der New York University.

In seinem neusten Buch *Handwerk* (2008) beschreibt er das handwerkliche Können als fundamentalen menschlichen Impuls, das Bestreben, eine Tätigkeit um ihrer selbst willen gut zu machen. Und er zeigt, dass wir an der Trennung von Theorie und Praxis leiden und deshalb oft ein gespaltenes Verhältnis zu der Welt der Dinge haben. Das Handwerk kennt diese Trennung nicht und gerade deshalb sind handwerkliche Fähigkeiten ethisch relevant für den Umgang mit realen materiellen Dingen.

Christina Thürmer-Rohr, geboren 1936 in Answalde/Choszczno (Polen), studierte Philosophie und Psychologie. 1976 gründete sie den Studienschwerpunkt «Frauenforschung» an der TU Berlin. Ihre Lehr- und Forschungsschwerpunkte sind: Feministische Theorie, Menschenrechte und dialogisches Denken. Christina Thürmer-Rohr ist immer auch Musikerin gewesen: Pianistin, Organistin, Keyboarderin. Politik ist ein Konzert, ein vielstimmiger Dialog. Als Polyphonie geht sie aus von der Pluralität, der Gleichberechtigung verschiedener Stimmen nicht von ihrer Gleichheit.

In ihrem Buch *Vagabundinnen* (1987) konstatiert sie das «Ende der Gewissheiten». Das führt zwar in die Heimatlosigkeit, aber ist kein Verlust. Die Quelle der Begeisterung ist der Mut, schonungslos hinzusehen und sich nicht besänftigen lassen. Geistiges und psychisches Vagabundieren ist vielleicht die einzige Art, in der Wirklichkeit anzukommen.

Ernst Bloch, einer der wichtigsten Vertreter eines *kritischen* Marxismus, passt nirgendwo hinein. 1885 in Ludwigshafen geboren, erlebt er den Niedergang des Kaiserreichs und der Weimarer Republik. Vor den Nazis flüchtet er nach Amerika. 1948 wird er Philosophieprofessor in Leipzig, wo ihn die DDR-Bonzen schon bald nicht mehr haben wollten. 1961 geht er in die BRD und lehrt fortan in Tübingen. 1977 stirbt der «Philosoph der Hoffnung» hoch betagt. Heute ist er weitgehend vergessen – er passt in keinen Lehrplan mehr.

Für Ernst Bloch, Ikone der 68er-Bewegung und Weggefährte von Rudi Dutschke, ist das Utopische vom Menschsein nicht wegzudenken. Sein Hauptwerk *Prinzip Hoffnung* (1954 – 56) rückt ins Zentrum, was in der Vergangenheit «unerledigt» geblieben ist und womit die Gegenwart schwanger geht – das Morgen im Heute, das Mögliche, das bessere Leben, die konkrete Utopie. Ernst Bloch ist kein naiver Optimist: Hoffnung ist das Gegenteil von Sicherheit und Zuversicht. Der Mensch muss, wie das Wohnen auch, das Hoffen erst lernen.